

# Schönburger Tageblatt

## Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mrk. 50 Pf. Einzelne Num. 5 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.  
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Siegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Jek; in Wolfenbürgel bei Herrn Herm. Wildenbain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Cruzenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:  
**Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruschdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbürgel und Ziegelheim.**

Nr. 226.

Freitag, den 27. September

1901.

**Witterungsbericht**, aufgenommen am 26. September, nachm. 4 Uhr.  
Barometerstand 762 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 21,5° C. (Morgens 8 Uhr + 15,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 38%. **Thaupunkt** + 8,5° C. **Windrichtung**: Ost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm.  
Daher **Witterungsaussichten** für den 27. September: Heiter.

### Bekanntmachung.

**Abentrichtung, Erbzins und Glodensteuer auf das Jahr 1901** sind längstens **bis zum 14. October dieses Jahres** zu Vermeidung des Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Stadtkasse zu bezahlen.  
Waldenburg, am 25. September 1901.

Der Stadtrath.  
**Kretschmer,**  
Bürgermeister. Dr.

### Bekanntmachung.

Die am 30. dieses Monats fällig werdende **Staatseinkommensteuer auf den 2. Termin 1901** ist zu Vermeidung des Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahrens längstens **bis zum 21. October dieses Jahres** an die hiesige Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.  
Der zur Deckung des Aufwandes der **Handels- und Gewerbekammer** zu

**Chemnitz zu entrichtende Zuschlag** wird demnächst durch die hiermit beauftragten Polizeimannschaften eingehoben werden.  
Waldenburg, am 25. September 1901.

Der Stadtrath.  
**Kretschmer,**  
Bürgermeister. Dr.

### Bekanntmachung.

Das auf die Monate Juli bis mit September dieses Jahres noch rückständige **Bürger-, sowie Selecta- und Fortbildungsschulgeld** ist zu Vermeidung des Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahrens längstens **bis zum 15. October dieses Jahres** an die hiesige Schulkassenverwaltung abzuführen.  
Waldenburg, am 25. September 1901.

Der Stadtrath.  
**Kretschmer,**  
Bürgermeister. Dr.

Die vor der Grünfelder Villa gelegene **Wiese** ist auf 2 Jahre zu verpachten.  
**Fürsichtige Rentverwaltung Waldenburg.**

Die Pest in Neapel.

\*Waldenburg, 26. September 1901.

Der Generalcommandant der Buren, Louis Botha, hat im Verein mit seinen Untergeneralen Dewet, Krutzinger, Lukas Meyer, sowie mit dem Präsidenten Steijn, der sich jetzt im Botha'schen Hauptquartier befindet, einen großen sorgfältig angelegten und vorbereiteten neuen Kriegsplan ausgearbeitet, welcher dahin geht, eine gleichzeitige große Invasion in der Kapkolonie und Natal in Scene zu setzen, nach der Durchführung der letzteren und nach den ersten größeren Erfolgen der Buren ganz officiell die Annexion der occupirten Districte, wenn nicht der ganzen britischen Colonien, zu proclamiren und unter dem Schutze dieser, den Engländern nachgeahmten und ebenso wie die Annexion des Transvaals und des Freistaates berechtigten Maßregel dem allgemeinen Aufstande der Kap-holländer und der Natalburen eine solide und gesunde Grundlage zu geben.

Dieser Plan hat durchaus nichts Phantastisches an sich, so schwierig und weit ausgreifend er auch erscheinen mag, und wenn die Buren sich das Ziel gesetzt haben, den ganzen Krieg nach britischem Territorium zu verlegen und, wenigstens bildlich geredet, die Engländer doch noch ins Meer zu jagen, so hat diese großartige Idee augenblicklich bessere Chancen, als dies seit Anbeginn des Feldzuges der Fall gewesen ist. Sogar einzelne Stimmen in der Londoner Fingopresse geben neuerdings unumwunden zu, daß es um die britische Sache südlich vom Drangestusse zur Zeit sehr ernst und gefährlich bestellt ist, und daß die Thatfache nicht länger geleugnet werden kann, daß die Streifcorps der Buren sich der westlichen und südlichen Meeresküste ebenso wie der östlichen mit unheimlicher Rapidität nähern. Die äußersten Vorposten der eingedrungenen Burghers befinden sich heute in gerader Luftlinie nur noch ungefähr 40 engl. Meilen von Kapstadt, und andererseits ist es Thatfache, daß die Mossel-Bai seit mehr als 14 Tagen unter den Schuß der Kanonen britischer Kriegsschiffe gestellt worden ist, ein Beweis, daß man an jenem Theile der Küste schon längst mit dem Eintreffen der feindlichen Reiterhaaren rechnet.

Alle diese unangenehmen Facta werden vom britischen Hauptquartier und vom Londoner Kriegsamt so geheim

als nur eben möglich gehalten, ebenso wie die annähernd bekannten Ziffern der colonialen Rebellen, welche in den letzten Wochen zu den Waffen gegriffen und sich den eingedrungenen Burencorps angeschlossen haben. Die Anzahl dieser rebellischen Kap-holländer wird in den letzten brieflichen Nachrichten von Kapstadt als bedeutend größer hingestellt, als bisher auf britischer Seite officiell zugegeben worden ist, und man macht sich am Kap der guten Hoffnung heute keine Illusionen mehr darüber, daß es nur eines entsprechenden und längst erwarteten Anlasses, wie des jetzt gemeldeten gemeinsamen Vormarsches nach Süden der Transvaaler und Freistaatler, bedarf, um den großen Holländer-Aufstand mit einem Schlage ins Leben zu rufen.

Die Streitkräfte, welche Botha, Dewet und Krutzinger für ihre neuen Operationen zur Verfügung haben, müssen sich alles in allem auf 11,000 bis 13,000 Mann belaufen, und da die Buren inzwischen viele Geschütze nebst der nötigen Munition wieder aus ihren Verstecken hervorgeholt und ausgegraben haben, so werden sie auch mit einer ganz stattlichen Artillerie versehen sein, wozu dann noch die verschiedenen den Engländern in den letzten acht Tagen fortgenommenen Kanonen zu rechnen wären. An sonstigem Kriegsmaterial, an Lebensmitteln und Pferden scheint überdies auf Seiten der Buren absolut kein Mangel zu herrschen, und so dürfte der neue Feldzugsplan der tapferen Burghers den besten Erfolg versprechen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser pirscht in diesem Jahre zum ersten Male in der Romintener Haide. Die beiden kapitalen Achtzehnder, die er erlegte, wurden sofort von dem Thiermaler Prof. Frieze auf der Leinwand fixirt. Auch der deutsche Volschaffer am Wiener Hofe, Fürst Eulenburg, weilt in Rominten. Das Kaiserpaar gedenkt bis zum 3. October daselbst zu verbleiben.

Zur Ehrung des Andenkens seiner vereinigten Mutter will der Kaiser vor dem Brandenburger Thor in Berlin ein Denkmal der Kaiserin Friedrich errichten lassen, das als Gegenstück zu dem schon in Arbeit befindlichen Kaiser Friedrich-Denkmal gedacht ist. Die dort vorhandenen unansehnlichen Springbrunnen und Bänke werden beseitigt und durch vornehmere Brunnen-

anlagen und Ballustraden aus Marmor ersetzt, wofür 311,000 M. vorgesehen sind. Das Standbild der Kaiserin wird ebenso wie das ihres Gemahls in Marmor ausgeführt. Kaiser Friedrich erscheint in Kürassieruniform. Beigegeben sind ihm Marschall Graf Blumen-thal und Prof. v. Helmholtz.

Ueber den Besuch Kaiser Wilhelms in Bytschtyen herrscht nach einer Mittheilung des „Berl. Tzgl.“ im russischen und preussischen Grenzgebiet große Freude. Als der Kaiser zurücktritt, und die inzwischen herbeigeheilten russischen Grenzsoldaten, Front machend, ihn grüßten, rief er ihnen auf Russisch „Gesundheit, Kinder!“ zu, was die Soldaten mit dem russischen Kaisergruß beantworteten. Auch die Kaiserin will Bytschtyen besuchen, um die Brandstätte in Augenschein zu nehmen. Die „Dsch. Tagesztg.“ bemerkt zu dem Vorgang: „Wir können das Bedenken nicht ganz überwinden, daß die große Liebenswürdigkeit des Kaisers hier und da, vielleicht auch in Rußland selbst, falsch aufgefaßt werden dürfte. Wenn ein Monarch von der Stellung und der Weltbedeutung des deutschen Kaisers in dieser Weise seine freundschaftlichen Gesinnungen bekundet, so liegt bei minder hochgefinnten Naturen die Möglichkeit eines für uns peinlichen Mißverständnisses vor. Hoffen wir, daß man allerseits dem Kaiser die aufrichtige dankbare Anerkennung zolle, die ihm für seine ungewöhnliche internationale Liebenswürdigkeit gebührt.“

Die Spannung zwischen dem Kaiser und der Stadt Berlin ist in neuerer Zeit so offenbar geworden, daß kaum noch ein Tag ohne deutliche Spuren derselben dahin geht. In Sachen einer Straßenbahnführung über die Linden will der Kaiser den Oberbürgermeister der Reichshauptstadt überhaupt nicht mehr empfangen. Dem von der Commune hoch geschätzten und nun sie verdienten Stadtbaurath Hoffmann war gelegentlich der diesjährigen Kunstausstellung von der Jury die große goldene Medaille zuerkannt worden. Der Kaiser sieht das Urtheil nur und bestimmte, den Herrn Hoffmann die kleine goldene Medaille zuzusprechen. Als Grund wird angegeben, daß die künstlerische Richtung des Stadtbauraths den Intentionen des Kaisers nicht entspreche. Das will den Berlinern um so weniger in den Kopf, als gerade der Kaiser wiederholt seine Anerkennung über den Stadtbaurath, den Schöpfer des Reichsgerichts in Leipzig, ausgesprochen hat. Auch die Bestätigung

Rauffmanns zum Bürgermeister von Berlin ist natürlich nicht zu denken. Besonders ängstliche Gemüther hegen sogar die Befürchtung, daß bei weiterer Verschärfung der bestehenden Spannung die früher einmal ausgesprochene Drohung wahr gemacht und der Sitz der Regierung von Berlin nach Potsdam oder irgend einer anderen Provinzialstadt verlegt werden könnte.

Wahre Triumphe feiern die deutschen China-Krieger, die in dem österreichischen Hafen Triest gelandet sind und von da aus am heutigen Donnerstag ihre Weiterreise nach Wien fortsetzen, um von Kaiser Franz Joseph am Freitag besichtigt zu werden. Das Offiziercorps des Bataillons machte am Mittwoch in Begleitung österreichischer Kameraden einen Ausflug nach Miramare, die Mannschaften wurden festlich bewirthet. Die Bevölkerung gab ihrer Sympathien für die Truppen des verbündeten deutschen Reichs wiederholt in stürmischer Weise Ausdruck, wenn Deutsche und Oesterreicher Arm in Arm durch die Straßen zogen. Der Wiener Gemeinderath beauftragte den Bürgermeister Lueger, das deutsche Bataillon herzlichst zu begrüßen. Die Wiener „Neue Freie Presse“ sagt zu dem Besuch: „Unsere Verbrüderungsfeier mit Deutschland sind zu Familienfesten geworden, wie dasjenige, das wir jetzt mit dem deutschen Chinabataillon begehen. Wir freuen uns aufrichtig mit den Deutschen, weil ihr Besuch ein neuer, besonderer Beweis der unerschütterlichen Festigkeit und Innigkeit unseres Bündnisses mit Deutschland ist.“ Das „Extrablatt“ schreibt: „Der Besuch der deutschen Truppen in Wien wird zu einer deutlich sprechenden Kundgebung für die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses, mit welcher die unmittelbar vorangegangenen friedlichen Kundgebungen in Danzig und Frankreich drei der denkbar schönsten Friedensbürgerschaften bilden.“

Zum socialdemokratischen Parteitage ist noch weiter zu melden, daß derselbe die Bernsteindebatte mit der Ablehnung einer Resolution Heine schloß und die Gegenresolution Bebel annahm, die Bernsteins zweideutiges Verhalten verurtheilt. Bernstein erklärte darauf, daß ihm Unrecht geschehe, aber nachdem Bebel erklärt habe, daß mit der Resolution kein Mißtrauensvotum verbunden sei, nahm er das Votum an und erklärte ihm diejenige Achtung entgegenzubringen, die ihm gebühre. Ein großer Theil des Parteitages begleitete diese Erklärung mit lautem Beifall, nur ein kleiner Theil schwieg dazu.

Der in München tagende Verein für Socialpolitik hat sich nun auch mit dem Zolltarifentwurf beschäftigt. Im Allgemeinen erblickte die Versammlung in dem vorliegenden Entwurf eine geeignete Basis, auf der sich nicht nur die Parteien unter einander, sondern auch die in Betracht kommenden Staaten des Auslandes mit der Reichsregierung verständigen könnten.

Zur Schnellfeuer-Feldgeschützfrage wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben. Bei dem großen Interesse, das fast in allen europäischen Armeen der Bewaffnung der Feldartillerie zugewandt wird, kann es nicht auffallend erscheinen, daß der am 6. d. M. in Gegenwart des Kaisers von Oesterreich unweit Beszprym in Ungarn abgehaltenen Schießübungen von allen Seiten mit großer Aufmerksamkeit gefolgt wurde. Es ist darüber aber vielerlei Unrichtiges gemeldet worden. Es ist besonders

festzustellen, daß an jenen Übungen kein Ehrhardt'sches Geschütz theilgenommen hat, von dem es unrichtiger Weise hieß, es sei das Zukunftsgeschütz der österreichischen Artillerie. Unzutreffend ist auch die Meldung, daß die Probegeschütze bei der Übung Fiasco gemacht hätten. Richtig ist es dagegen, daß die Schnellfeuer-Feldgeschützfrage in Oesterreich noch nicht als abgeschlossen anzusehen sei, und daß die Versuche fortgesetzt werden, um die für nicht hinreichend erachtete Feuergeschwindigkeit zu erhöhen.

Die Errichtung von Zindelhäusern in Großstädten, namentlich in Berlin, wird neuerdings wieder vielfach und entschieden gefordert. Die Berliner Gerichte haben mit Kindesstichtungen gegenwärtig wieder besonders viel zu thun. Es befinden sich dort zur Zeit nicht weniger als 8 Mütter in Untersuchungshaft, die überführt sind, ihre neugeborenen Kinder getödtet zu haben. Noch weit größer ist die Zahl der augenblicklich schwebenden Untersuchungsfälle, in denen die Kindesmörderinnen noch nicht ermittelt oder verhaftet sind.

#### Frankreich.

Der Zar hat doch wohl zu günstig über die französischen Socialisten geurtheilt, als er sie fette Leute und gute Kerle nannte, von denen nichts Schlimmes zu erwarten sei. Der socialistische Bürgermeister von Lille hat dieses gütige Urtheil jedenfalls nicht verdient. Von ihm erzählt die „Köln. Ztg.“: Der Bürgermeister von Lille hatte sich geweigert, dem Befehl des Präfecten des Norddepartements nachzukommen, die amtlichen Gebäude für den Zarenbesuch zu beslaggen. Der Präfect hatte ihm darauf mitgetheilt, daß er auf eine Maßregelung verzichte, er überlasse sein Benehmen dem Urtheil der öffentlichen Meinung. Nunmehr erklärt der Bürgermeister in einem offenen Schreiben an den Präfecten, er habe vergeblich nach einem Gesezestext gesucht, der den Präfecten ermächtige, für andere als die nationalen Festtage einem Bürgermeister Weisungen der bezeichneten Art zu geben, und er bedaure keineswegs sich geweigert zu haben, die Fahnen einer republikanischen und socialistischen Stadt zur Verherrlichung eines Monarchen benützen zu lassen. Er hebe sie für den Tag auf, wo das russische Volk befreit sein werde von dem abscheulichen Joch, unter das es jetzt noch gebeugt sei.

Das „Parlament zu Wasser“ überschreibt die „Voss. Ztg.“ eine ihr aus Paris zugegangene Mittheilung, der zufolge der dortigen Regierung hart zugesetzt wird, weil sie beide Kammern der öffentlichen Verachtung, sogar vor dem Auslande preisgegeben habe. Senatoren und Abgeordnete waren, um der Flottenschau bei Dünkirchen beizuwohnen, auf einem alten Dampfer eingeschifft worden, der weder Säle noch Kojen oder auch nur die geringste Bequemlichkeit, keine Vorkehrung für Seebränne, nicht einmal Toilettenabrinne besaß. Von den Vertretern Frankreichs blieben nur wenige von der Seebränne verschont. Die Kranken aber sahen wie Sterbende aus. Das Vorder des Schiffes bildete bald nur noch eine große Lache, in der etwa fünfzig Unglückliche in Frack und Ordensband hilflos vollten. Alle übrigen waren schrecklich anzusehen. In dieser Verfassung sind die Vertreter Frankreichs an den russischen, dann an den französischen Matrosen vorbeigefahren. Bei der

Annäherung der französischen Volksvertreter wurden die Flaggen gehißt, die Geschütze feuerten, die Kapellen spielten, die Soldaten präsentirten das Gewehr! Und sie sahen Alles, was auf dem Schiff zu sehen war. Es war das französische Parlament, diese Horde Wilder, die sich krampfhaft an einander festhielten, mit fahlen Gesichtern, zerzausten Haaren, besudelten Fracks und Schärpen, während das Meer ihr Schiff grausam schüttelte. Nie werde ich, so schreibt einer der theilnehmenden Abgeordneten, den Zorn, die Entrüstung und die Schmach vergessen, die mich in diesem Augenblick überwältigten.

#### Afrika.

Ueber die Kriegsführung der Engländer in Südafrika gehen der „Tägl. Rundsch.“ briefliche Nachrichten zu, die eines Commentars nicht bedürfen. Wir theilen nachstehend einige der interessantesten Stellen aus dem Berichte mit: Daß die Engländer vom Beginn des Krieges an Schwärze als Hilfsmannschaften benutzten, war bekannt; ebenso daß sie Basutos am Kampfe theilnehmen ließen. Seit diesem Frühjahr aber erhielten eingeborene Häuptlinge mit ihren Haufen den selbständigen Auftrag, die Farmen der Weißen zu überfallen und auszuplündern und deren Familien fortzuschleppen. Ein burischer Farmer, der nicht glauben wollte, daß die Eingeborenen im Auftrage Englands handelten, und sich daher weigerte, ihnen zu folgen, wurde einfach niedergestochen und später todt aufgefunden. Um wenigstens den Unmenschlichkeiten der Eingeborenen zu entgehen, flohen viele mit anderen Farmersfamilien ins englische Lager. Dieses unerhörte Verfahren, weiße Familien durch Schwarze ausrauben zu lassen, haben die Engländer aber nicht nur gegen Buren, sondern ebenso gegen deutsche und schweizerische Ansiedler und Missionare ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit angewandt. Als ein so behandelter deutscher Arzt sich bei einem englischen Offizier beklagte, daß er ihn und die Seinigen durch Kaffern gefangen nehmen lasse, entschuldigte sich dieser: Ich habe die Aufgabe, den ganzen nördlichen District von Buren zu säubern und muß jedes Mittel gebrauchen, durch welches ich das Ziel erreiche. Ich habe die Kaffern nicht beordert, auch Missionare gefangen zu nehmen. Doch gab er dem Basuto-Häuptling nicht den geringsten Tadel, und die Basutos selbst versicherten hernach: Das ist nicht wahr, wir haben den Auftrag bekommen, das ganze Land zu säubern von jedem weißen Menschen. Die Engländer, deren Hilfsquellen erschöpft sind, sind auch thatsächlich auf die Kaffern angewiesen, mit denen die Buren allerdings jeder Zeit leicht fertig geworden sind. Die von Ritchener in Südafrika selbst angestellten Werbungen sind nur von dem dürftigsten Resultate begleitet gewesen, obwohl es dort viele Tausende von Leuten giebt, die durch den zweijährigen Krieg Alles verloren haben und um des lieben Lebens willen jeden Verdienst suchen müssen. Aber selbst bei diesen Desperados findet Lord Ritchener keine Rekruten mehr.

Lord Ritchener verfügt in Südafrika Londoner Blättermeldungen zufolge noch über 200,000 Mann! Etwa 15 mobile Abtheilungen von je 800 bis 1500 Mann durchziehen Gebiete, die mit Infanteriestationen belegt sind. Trotzdem seien noch Verstärkungen, namentlich von Berittenen, erforderlich; eine Zurückziehung von

## Unterhaltungstheil.

### Im Berghause.

Novelle von Bertha v. Suttner.  
(Fortsetzung.)

14)

„Auf baldiges Wiedersehen!“ sagte sie.

„Kommen Sie öfters hierher? Es ist ein liebliches Plätzchen . . .“

Sie schaute mit einem seitwärts entwendeten Augenblick zu ihm auf, erröthete leicht und sagte:

„Ja, öfters.“

Dann setzte sie den Fuß — ein hübsches, schmales Füßchen — auf des bereit stehenden Dieners Hand und schwang sich in den Sattel. Bolton nahm den Hut ab; sie nickte ihm nochmals zu und ritt davon.

Er schaute ihr nach, so lange sie in Sicht blieb; dann wandte er sich um und ging langsam heimwärts. Er bereute einigermassen seine absichtslos gestellte Frage: „Kommen Sie öfters hierher?“ — eine Frage, die wie ein verlangtes Stelldichlein klingen mochte, und die, nach der Art zu schließen, in der sie aufgenommen worden, vielleicht wirklich so aufgefaßt worden war.

Graf Stocking staltete an einem der nächsten Tage seinen Gegenbesuch im Berghause ab, ward aber mit dem Bescheide abgewiesen, daß Bolton nicht zu Hause sei.

Dieser Bescheid entsprach nicht der Wahrheit, denn der Herr des Berghauses saß ganz ruhig in seinem Zimmer — mit Notenschreibern beschäftigt — als der Besucher angefahren kam; doch hatte er wieder einmal Befehl gegeben, niemand vorzulassen.

Der Graf hinterließ eine Karte, auf die er mit Bleistift ein paar Worte des Bedauerns niederschrieb, „den lebenswürdigen Nachbar nicht getroffen zu haben,“ und eine Aufforderung, derselbe möge so bald als möglich

wieder nach Zindorf kommen. „Bestere's entrichte ich in Erfüllung eines gemessenen Befehls meiner Damen.“

Diese Karte überbrachte Frau Müller selbst. Sie war schon mehrere Tage nicht sichtbar gewesen; Bolton hatte sie nicht rufen lassen, und auch in Haus und Garten war er ihr nicht begegnet.

Sie legte die Karte auf den Tisch, vor dem er saß. „Dies hat Graf Stocking hier gelassen . . . Herr von Bolton; ich habe ihn weggeschickt — Ihrem Wunsche gemäß.“

„Ich danke; Sie haben recht gethan — ich wollte ja allein bleiben. Uebrigens, Sie scheinen demselben Geschmack zu huldigen, Frau Müller; Sie gehen nirgends hin — so erfuhr ich — haben niemand in der Nachbarschaft aufgesucht, und im Hause vermeiden Sie es sogar, mit mir zusammen zu kommen. . . Ich stöße Ihnen wohl eine gewisse Antipathie ein?“

„Das fasse ich als einen Scherz auf.“

„Und zum Scherzen sind Sie nicht aufgelegt, wie sich aus Ihrer ernsten Miene schließen läßt. Sie haben irgend einen Kummer vielleicht?“

Sie schüttelte in schweigender Verneinung den Kopf. „Sind Sie noch mit Lektüre versorgt? Wenn Sie wieder etwas auffuchen wollen . . .“ Er wies mit der Hand nach dem Bücherschränke.

„Danke vielmals. Mit Ihrer Erlaubniß habe ich mir gestern selber ein paar andere Bücher geholt — den Guyau habe ich wieder zurückgestellt.“

„Und was haben Sie gewählt?“

„Emerson und Carlyle.“

„So lesen Sie auch englisch?“

„Ich habe lange Zeit in England gelebt. Was ich Ihnen sagen wollte, Herr von Bolton — darum habe ich mir auch erlaubt, selber die Karte zu überbringen — von dem Bordeaux sind nur noch wenige Flaschen im Vorrath; es wäre an der Zeit, eine Bestellung zu

machen! Soll ich das bejorgen? In Ihren geschriebenen Instructionen ist dieser Fall nicht vorgesehen; auch weiß ich nicht, woher Sie die Weine zu beziehen wünschen.“

„Ich werde selbst an meinen Weinhändler schreiben. Diese Mühe soll Ihnen nicht auch noch aufgebürdet werden; Sie haben ohnehin alle häuslichen Sorgen von meinen Schultern genommen.“

„Das ist meines Amtes. Und nun bitte ich um Vergebung, gestört zu haben.“

„O, durchaus nicht gestört,“ versicherte Bolton, und er wollte die Aufforderung hinzufügen: „Bleiben Sie doch noch ein wenig hier!“ aber sie war schon wieder fort.

„Und diese Perle von einer Haushälterin wollte ich neulich verabschieden! . . . Wenn sie nur nicht Guyau und Emerson läse! . . . Das ist ungemüthlich. . . Sie muß sich ja unglücklich fühlen, in ihrer untergeordneten Stellung. Und zu wissen, daß jemand, dem es schlecht geht, an unserm Wohlsein arbeitet — das ist auch nicht gemüthlich.“

Bolton schob sein Notepapier beiseite, nahm Mappe und Tintenfaß und ging damit auf die Veranda, an seinen gewohnten Platz. Dort stellte er das Tintenfaß auf den Tisch, setzte sich in seinen Behnstuhl daneben und nahm die Mappe zur Hand.

In dieser Stellung liebte er es, seinem Freunde Briefe zu schreiben. Zurückgelehnt, die hohe Mappe aufrecht haltend, ein paar Zeilen hinwerfen, dann die Mappe wieder auf seinen Schooß sinken lassen — ins Freie hinaussehen — an andere Dinge denken — dann wieder ein paar Zeilen schreiben: auf diese Weise pflegte er seine Correspondenz in einer Art zwangloser Plauderstunde zu erledigen.

(Fortsetzung folgt.)

den die  
Kapellen  
Und  
r. Es  
Wilder,  
fahlen  
s und  
raufam  
eiligten  
schmach  
tigten.

Stid-  
schlich-  
Wir  
Stellen

Be-  
schaften  
s am  
r aber  
n den

über-  
fortzu-  
lauben  
lands  
folgen,  
aufge-  
Ein-  
merz-  
Ver-  
en zu  
Buren,  
An-  
taats-  
deut-  
Magie,  
angen  
e die  
en zu  
wel-  
nicht  
Doch  
Ladel,  
s ist  
ganze  
Die  
auch  
die  
find.  
Wer-  
gleitet  
Leuten  
Loren  
dienst  
findet

Alter-  
Etwas  
Mann  
belegt  
ntlich  
von

benen  
weiß  
hen."

eiben.  
ürdet  
von

y um

und  
Sie  
wieder

e ich  
uyau  
Sie  
nieten  
blecht  
nicht

appe  
r, an  
enfaß  
leben

unde  
appe  
a die  
ins  
dann  
Beife  
wang-

Truppen sei zur Zeit aber ganz unmöglich, und die beabsichtigte Heimführung von Militärtruppen mußte eingestellt werden.

### Amerika.

Ueber den Czolgosz-Prozess werden noch einige Einzelheiten bekannt. Der Angeklagte Czolgosz blieb während der ganzen Verhandlung bewegungslos mit verschlungenen Armen auf dem Stuhl sitzen und starre unverwandt auf den Boden; selbst während die Jury sich zurückgezogen hatte, blickte er nicht ein einziges Mal auf. Auch der Wahrspruch der Geschworenen ließ ihn absolut unberührt. Czolgosz Verteidiger erklärten, zwei hervorragende Irrenärzte hätten den Angeklagten für zurechnungsfähig erklärt. Dieses Gutachten habe den Versuch der Vertheidigung, den Beweis des Gegentheils zu unternehmen, vereitelt.

### Aus dem Muldenthale.

**Waldenburg, 26. September.** Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehvericherung betreffend, vom 2. Juli 1898 sind von dem Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung für die Zeit vom 1. October bis 31. December 1901 die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden: A. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren M. 65.50, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete M. 61.50, 3. mäßig genährte junge — gut genährte ältere M. 57.50, 4. gering genährte jeden Alters M. 49.50, 5. abgemagerte M. 42.50; B. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes M. 63.50, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M. 61.—, 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte, jüngere Kühe und Kalben M. 57.—, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben M. 52.50, 5. gering genährte Kühe und Kalben M. 46.—, 6a. abgemagerte Kühe und Kalben M. 36.—, 6b. länger krank, bez. durch Krankheit abgemagerte Thiere M. 30.—; C. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes M. 59.—, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere M. 56.—, 3. gering genährte M. 52.—, 4. abgemagerte M. 45.—; D. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren M. 63.—, 2. fleischige M. 60.50, 3. gering entwickelte, sowie ausgemästete Schnittleber (Altschneider) und Sauen M. 57.50, 4. nicht ausgemästete Sauen und Zuchteber M. 46.—.

Bei der heute von der zweiten Abtheilung der Urwähler der Stadt Waldenburg vorgenommenen Wahlmännerwahl wurde von 26 abgegebenen Stimmen Herr Seminar-Oberlehrer Raeseberg mit 24 Stimmen gewählt; 2 Stimmen fielen auf Herrn Kaufmann Ebert.

Die Posthalter sind vom 1. October an bis Ende März nächsten Jahres von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Anfang October d. J. Unteroffiziere und Mannschaften des Verurlaubtenstandes als Ersatz zur Ostasiatischen Besatzungs-Brigade erforderlich sind. Bezügliche Anträge sind ungefäumt an das Rgl. Bezirks-Commando Zwickau zu richten.

Die Rüsse werden in diesem Jahre billiger, denn aus allen Orten kommen Nachrichten von einem voraussichtlich sehr guten Ausfall der Ackernte. Bei der großen Rolle, die diese allseitig von Jung und Alt geschätzte Frucht namentlich um die Weihnachtzeit spielt, wird diese Nachricht von allgemeinem Interesse sein.

Zu dem am 6. und 7. October d. J. in **Glauchau** stattfindenden Verbandstage des 143 Vereine umfassenden Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine ist der „Glauchauer Zeitung“ zufolge noch ein Antrag des Gewerbevereins zu Colditz eingegangen, welcher lautet: „Der Landesverband wolle beim Königl. Finanzministerium dahin vorstellig werden, daß bei den Vorconferenzen zur Einkommensteuer-Einschätzung nicht nur, wie dies jetzt geschieht, ausschließlich Vertreter der Landwirtschaft, sondern auch Vertreter der Industrie und des Gewerbes mit beratender und beschließender Stimme zugezogen werden.“ Dieser Beratungsgegenstand dürfte besonders in Anbetracht der für die nächsten Jahre zu erwartenden Zuschläge zur Einkommensteuer besonderes Interesse für den Gewerbe- und Handwerkerstand bieten und wird vom Vorsitzenden des Gewerbevereins zu Colditz nach seinen als langjähriges Mitglied der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission gemachten Erfahrungen unter Verwendung statistischen Materials begründet werden. Zu dem Verbandstage sind dem Ressortministerium, den beiden Kreishauptmannschaften Zwickau und Chemnitz, der Amtshauptmannschaft Glauchau, sämtlichen Handels- und Gewerbelammern u. Einladungen zur Theilnahme an den Verhandlungen zugegangen.

Die erste Verhandlung des Schwurgerichts **Zwickau** betraf einen Offenbarungseid, den der frühere Fleischermeister Franz Julius Kempl in Johannegeorgenstadt

wissenschaftlich falsch geleistet hatte. Er hatte eine Wechselforderung von 1200 Mark verschwiegen und wurde deswegen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

### Aus dem Sachsenlande.

Am Mittwoch Nachmittag stürzte sich in **Chemnitz** aus dem Bodensfenster des vierstöckigen Bäcker-Brücknerischen Hauses an der Königstraße ein 15 Jahre alter Bäckerlehrling in den Hof hinab. Der Unglückliche war sofort todt in Folge Genick- und Schädelbruchs. Was den jungen Mann zur That getrieben hat, ist unbekannt.

Um den Bau eines neuen Stadttheaters in **Chemnitz** rascher zu fördern, besteht die Absicht, einen Theaterbauverein zu gründen, welcher durch private Mittel den Bau eines neuen Stadttheaters energisch betreiben soll.

Die Geldknappheit, die im vorigen Jahre geherrscht, ist wieder geschwunden. In Rücksicht auf die Beträge, welche der Sparkasse in **Plauen i. S.** zugehen, machte sich bei ihr die Herabsetzung des Zinsfußes nothwendig. Der Stadtgemeinderath daselbst hat sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden erklärt, daß vom 1. Januar 1902 ab der Zinsfuß für Einlagen bei der Sparkasse von 3 1/2 auf 3 Proc. und für von der Sparkasse gewährte Darlehen auf 4 1/4 Proc. herabgesetzt werde.

Ein neuer Industriezweig ist der Stadt **Plauen** zugeführt worden. Die Firma Rudolf Meyer, Maschinenfabrik Plauen-Hafelbrunn, hat als besondere Specialität den Kleinbahn-Locomotivbau eingeführt und bereits die erste Locomotive fertiggestellt, welche demnächst die Werkstätte verlassen wird. Die Locomotive hat ein Gewicht von 50 Ctr. und ist für Herrn Ziegeleibesitzer Otto Meyer in Plauen-Hafelbrunn bestimmt. Die genannte Fabrik hat ferner auch eine größere Anzahl Ripp-Pommes zum Lehm- und Erdtransport fertiggestellt.

In der Nacht zum Sonntag starb in **Roßitz** bei Löbau am Herzschlag und angeblich an den Folgen einer Blutvergiftung, die durch eine kleine Operation entstanden sein soll, der Ritterguts-pächter und Standesbeamte Herr Albin Engelhardt im 41. Lebensjahre. Herr Engelhardt war eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Bereits seit 7 1/4 Jahren hatte er das dem Grafen von Breßler gehörige Rittergut Roßitz in Pachtung.

Der an der Realschule in Pirna wirkende Herr Oberlehrer Dr. Schmidt, gebürtig aus Annaberg, ist zum Director der Realschule zu **Döbeln** ernannt worden.

Mit Genehmigung der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau wird vom 1. Januar 1902 an die jährliche Gemeindegewerbesteuer vom Kleinhandel mit Branntwein von 15 auf 30 Mark erhöht.

Einen bösen Reinfall hatte der Cigarrenfabrikant Schreiber in **Thalheim** zu erleben. Er ließ sich aus Galizien 1800 Stück Gänse schicken, die am 14. d. M. eintrafen, aber leider die Geflügelcholera mitbrachten. Da die Thiere, ehe man die Seuche feststellen konnte, schon einzeln in der Gegend verkauft waren, so ist nun über Thalheim, Meinersdorf, Dorschemnitz, Gornsdorf, Günsdorf, Hornersdorf, Auerbach und Niederzöbnitz die Stallperre über alles Geflügel verhängt worden.

In **Frohnau** bei Annaberg findet nächsten Sonntag von vormittags 11 bis abends 6 Uhr neben dem Restaurant „Zur Bäuerin“, sowie in **Thum** am Sonntag, den 6. October, von vormittags 11 bis abends 6 Uhr im Schützenhaus daselbst Preisstierschau statt. Zur Ausstellung gelangen nur Kinder des erzgebirgischen Fleckvieh-schlages.

Als ein gefährlicher Wunderdoctor machte der frühere Photograph Franz Hermann Smith die Gegend von **Nadeberg**, Niederau, Allersdorf, Eisenberg und Mültitz unsicher. Die Diagnosen der Ärzte galten ihm nichts, er versprach, durch seine Behandlungsweise die Patienten in kurzer Zeit zu heilen und verordnete als Hauptmittel ausnahmslos rohe Kartoffelschalen, wozu in einzelnen Fällen Fichtensprossen und einige Oele traten. Dieser „Doctor“ verlangte für eine Heilung bis zu 30 Mk., empfing entsprechende Anzahlung und ließ sich dann nicht mehr blicken. In einzelnen Fällen gab sich Smith sogar als Beauftragter eines Rassenarztes aus. Das Landgericht verurtheilte den Betrüger zu 9 Monaten Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe.

Der Stadt **Neustädte** ist in den letzten Tagen ein reiches Vermächtniß zugefallen, indem ihr von den Erben des verstorbenen Herrn Kaufmann Christian Traugott Hermann Behold von dort zu einer Stiftung für mildthätige Zwecke die Summe von 18,000 Mk. in sächsischer Rente überwiesen wurde. Die Stadtvertretung hat diese Stiftung mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes entgegengenommen.

Amtshauptmann Krug von **Nidda** in **Schwarzenberg** ist zum Königl. Commissar für die Regulierung der Zwickauer Mulde und die für das Muldengebiet geplanten Thalsperrenanlagen bestellt worden. Mit diesen Vorarbeiten soll nunmehr begonnen werden. Sie werden von den Ingenieuren des Thalsperrenauschusses und einem von der Staatsregierung damit beauftragten Zweigbureau der Wasserwerksdirection in Aue ausgeführt und erstrecken sich auf das gesammte Muldengebiet

bis Zwickau und die in diesem Gebiete befindlichen Nebenflüsse, z. B.: Bha, Bockau, Mittweida, Zwönitz, Ködeln, Krinitz, Osvaldbach usw. Nach den früheren Nachrichten sind etwa 20 Thalsperren geplant.

Am Mittwoch Mittag 1 1/4 Uhr brach in **Bornshain** bei Gößnitz im Herrscherischen Gute Feuer aus, welches durch den herrschenden Wind derartige Dimensionen annahm, daß dasselbe auch auf das Gerthische und Heringsche Gut überging. Alle drei Güter (Wohngebäude, Stallungen und Scheunen) sind mit fast sämtlichem Inventar ein Raub der Flammen geworden. Auch viel Kleinvieh ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Der größte Theil der Bewohner des Ortes war auf den Feldern beschäftigt, als der Ruf „Feuer“ erkante. Das Großvieh konnte nur mit Anspannung aller Kräfte gerettet werden. Nach verschiedenen Ausfragen soll das Feuer durch Spielen mit Streichhölzern von einem Knaben verschuldet sein, was jedoch noch der Bestätigung bedarf. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Auf einem Schmause in **Ronneburg** erhielt ein Kellner auf seine Behauptung hin, daß noch eine Flasche Wein zu bezahlen sei, von einem Altenburger Geschäftsmann ohne weiteres eine derartige Ohrfeige, daß der Aermste das Gehör einbüßen mußte. Da der letztere seinen Beruf kaum wird wieder aufnehmen können, dürfte dieser Rohheitsact in Gestalt ganz bedeutender Geldkosten die verdiente Sühne finden.

Auf der Landstraße zwischen Köppisch und Lusan bei **Gera**, in der Nachbarschaft eines kleinen Wäldchens, wurden am Sonntag Abend gegen 8 Uhr zwei von einem Spaziergange heimkehrende Familien von ein paar Raufbolden angefallen und ein Herr und eine Dame von den Burschen zu Boden geschlagen. Daß es sich um einen wohlüberlegten Raubfall handelte, geht daraus hervor, daß der einen Dame die Uhr jammt Kette entrisen wurde. Bei der herrschenden Dunkelheit auf dieser Stelle entkamen die Begeleiter.

### Bermühtes.

**Allerlei.** Bei einer Feuersbrunst in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern zu Neapel kamen sieben Menschen um. — Feste Regengüsse haben in Ober- und Mittelitalien das Austreten der Flüsse und Bäche verursacht. Mehrfach sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen. — Der Typhus wüthet in Gelsenkirchen (Westfalen) und Umgegend. Mehrere hundert Personen sind erkrankt. — Aus dem Gend. Groß-London wird bekannt, daß im letzten Jahre 53 Personen verhungert sind. Das jüngste Opfer war 3 Wochen alt, das älteste ein Greis von 83 Jahren. — Die Zeche „Hoffnungsthal“ bei Bochum in Westfalen stellt am 1. October den Betrieb ein. 350 Arbeiter werden brotlos. — Wegen Wegwerfens eines Streichholzes im Walde wurde ein Mann von der Nacher Strafkammer zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. (Zur Warnung mitgetheilt!) — Bei einer Automobilfahrt gelegentlich der holländischen Manöver ist der diesen bewohnende preussische Oberstleutnant v. Ziegler schwer verunglückt. Er hat ein Bein, mehrere Rippen und die Kinnlade gebrochen. Der Zustand seines Begleiters, des holländischen Hauptmanns Asbeck, ist hoffnungslos. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß die Lenkvorrichtung versagte, der Wagen bergab rannte und gegen ein Brückengewölbe anprallte, so daß die Insassen gegen die Mauer geschleudert wurden. — Graf Waldersee ist von seinem Fußleiden wieder hergestellt und hat die Abreise von Lautenbach in Württemberg nach Hannover auf kommenden Sonnabend festgesetzt.

### Telegramme.

**Chemnitz, 26. September.** Wie die „Ch. Allg. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird **Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August von Sachsen** nunmehr aus der militärischen Laufbahn ausscheiden. Der Prinz wird sich sodann in verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung betheiligen.

**Waldenburg, 26. September.** Auf dem Vereinigteldschacht bei Hohnsdorf wurde durch hereinbrechende Kohlenmassen der 43jährige Gänger **Karl Schauer** aus **Mülsen St. Nicola** verschüttet und trug dabei einen Schädelbruch davon, infolgedessen alsbald der Tod eintrat. Eine Wittve und sechs noch kleine Kinder trauern um den Todten.

**Greiz, 25. September.** Die Frau des Fabrikanten **Ernst Wagner** wurde heute Morgen mit ihren drei Kindern vergiftet aufgefunden. Die Veranlassung der Vergiftung ist ausströmendes Kohlengas. Die Frau ist todt, die Kinder sind schwer krank, eines liegt im Sterben.

**Berlin, 26. September.** Prinz Tschung hat, wie die „Asiatische Corresp.“ mittheilt, vor 8 Tagen aus Peking die telegraphische Mittheilung erhalten, unmittelbar nach Erledigung seiner Mission in Deutschland nach China zurückzukehren. Daraufhin hat Prinz Tschung seinen Plan, über Amerika nach der Heimat zurückzukehren, aufgegeben und daher andere an ihn ergangene Einladungen nicht mehr annehmen können. Der Aufenthalt in Deutschland ist wesentlich verkürzt worden. Vom Norddeutschen Rhod sind für den Prinzen und sein Gefolge Plätze auf dem am 1. October von Genua nach China abgehenden Reichspostdampfer „Bayern“ reservirt worden. Eine Reihe von Abschiedsbanketts wird noch veranstaltet werden und spätestens am Sonntag Mittag reist der Prinz nach Genua ab. — Eine öffentliche Protestversammlung gegen den Bolsharist

entwurf hatte die Freisinnige Volkspartei gestern Abend einkommen. In der stark besuchten Versammlung hielt der Reichs- und Landtagsabgeordnete Albert Träger eine Ansprache. Die Redner des Abends, unter denen Hr. Dr. Anita Augsburg und Dr. Wiener waren, sprachen sich gegen den Zolltarif aus. Es wurde eine Resolution gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle, und den Minimaltarif und eine gegen die beabsichtigte Monopolisierung der Milchversorgung Berlins durch Agrarier beschloffen.

Wien, 26. September. Das im Verlage von Gradlauer erschienene Druckwerk „Der Hofkaplan“, Wiener Erinnerungen eines katholischen Priesters, und das Werk Laura von Studen „Erzherzog Ernst“ wurden für Oesterreich verboten.

Saibach, 26. September. Die heute Abend aus Triest in Wien eintreffenden deutschen China-Truppen werden hier am Bahnhof festlich bewirtheet werden. Die Offiziere der hiesigen Garnison geben den deutschen Offizieren auf dem Bahnhof ein Diner. Um 7 Uhr 30 Min. erfolgt die Weiterfahrt nach Wien.

Leipzig, 26. September. In dem Orte Malnow brannten 300 Wohn- und Wirtschaftsgebäude nieder. 100 Familien sind obdachlos und gänzlich an den Bettelstab gebracht worden.

Paris, 26. September. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß Präsident Loubet im nächsten April seinen Gegenbesuch in Rußland machen will. In seiner Begleitung werden sich der Ministerpräsident, der Minister des Aeußern und General Brugere befinden.

Neapel, 26. September. Die Regierung bestätigte gestern Abend die Meldung von dem Ausbruch der Bubonepest im Hafenhafen. 12 Personen wurden davon betroffen, 5 sind bereits gestorben. Die Sanitäts-polizei isolirte sofort sämtliche Familien der Erkrankten und alle mit ihnen in Berührung gekommenen, im Ganzen 500 Hafenarbeiter. Umfassende Vorkehrungen sind getroffen, um eine Verbreitung der Seuche zu verhindern. Aus Paris wurde

Betterum und Gaffin'sche Dympe besorgt. Die ersten Anzeichen wurden vom Hafenarzt bemerkt, der die Behörden sofort hiervon verständigte.

Neapel, 26. September. Seit gestern Abend ist unter den Hafenarbeitern kein neuer Pestfall vorgekommen.

Brüssel, 26. September. Der Zustand des Oberstleutnants von Ziegler, Director der Potsdamer Kriegsschule, war gestern, wie dem „Etoile“ aus Lüttich gemeldet wird, besorgnißerregend. Er hat schwere Verletzungen am Kopfe. Eine Gehirnerschütterung scheint vorzuliegen.

Petersburg, 26. September. Eine schwere Typhus-Epidemie ist hier ausgebrochen. Augenblicklich liegen über 1500 Typhusfranke in den Spitälern.

Konstantinopel, 26. September. Da in den letzten 10 Tagen kein neuer Pestfall vorgekommen ist, hat der Sanitätsrath beschlossen, Gesundheitspässe wieder auszustellen.

Belgrad, 26. September. Die Königin Draga ist von der Ernennung ihres Bruders Nicodemus Vinjeviha zum serbischen Thronfolger vorläufig abgekommen, weil sie Kenntniß von der Stimmung der Belgrader Garnison erhalten hat, welche dieser Ernennung öffentlichen Widerstand entgegenzusetzen würde.

London, 26. September. Nach einer Meldung der „Birm. Post“ wurde zwischen Delcassé und Lambsdorff ein wichtiges Abkommen bezüglich der türkischen Angelegenheit getroffen. — Die Verlustliste der Engländer in Südafrika vom 24. d. verzeichnet 5 Tode, 11 Verwundete, 10 an Krankheiten Verlorbene.

London, 26. September. Aus Newcastle wird gemeldet: Die Buren, welche in das Zululand eingedrungen waren, haben die Grenze wieder überschritten. Die allgemeine Tendenz der Burencommandanten und Louis Bothas scheint zu sein, nach Norden zu marschiren.

London, 26. September. „Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt: Oberst Greanth vom 10. Lanzenreiter-Regiment ist in das Lager von Schesper bei Dunkelheit eingedrungen und hat 3 Buren verwundet.

Peking, 26. September. Einheimische Blätter berichten, daß Vorbereitungen zur Ueberfiedelung des Hofes nach Peking im Gange sind. Eine große Anzahl Hofbeamter ist bereits abgereist.

Peking, 26. September. Der holländische Gesandte hat den Vertretern der Mächte vorgeschlagen, sich einstimmig gegen die Abreise der chinesischen Commission zu wenden, welche von den im Auslande weilenden Chinesen zur Deckung der Kriegsschadigung Beiträge eintreiben soll.

**Markt- und Börsenberichte.**

Chemnitz, 25. September. Notirungen der Producten-Börse. Weizen, fremder 169-176 M., sächsischer 166-170 M., Roggen, hiesiger 142-146 M., niederländisch-säch. u. preuß. 149-151 M., fremder 143-147 M., Gerste, Brauwaare, fremde 160-180 M., Brauwaare, sächsische 150-155 M., Mähl- und Futterwaare 130-140 M., Hafer, preussischer und sächsischer 154-160 M., Mais, großkörnig 130-134 M., mittel 135-140 M., Cinquantin 136-140 M., Erbsen, Kochwaare 190-220 M., Mähl- und Futterwaare 165-175 M., Roggenkleie 98-100 M., Weizenkleie, grob 96-98 M., les pr. 1000 Kilo netto. Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10,000 Ko. an. Mähl: Kaiser-Auszug M. 30.00, Weizenmehl 00 M. 25.50 bis 26.50, do. 0 M. 24.00 bis 25.00, Roggenmehl 0 M. 23.00 bis 23.25, do. I M. 21.00 bis 21.25 pro 100 kg netto.

Altenburg, 25. September. 1000 Kilogramm Weizen: 158 bis 163 M., Roggen hiesiger: 000-000 M., Neu-Roggen: 138-142 M., Brau-Gerste: 138-150 M., Futter-Gerste: 120-135 M., Hafer, alter: 000-000 M., Hafer, neuer: 135-156 M.

Leipzig, 25. September. 20 Franc-Stücke per 1 S. 00,000, russische Bank- und Staatsnoten per 100 Kr. 3. 85,300, Oesterr. Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,100.

Berlin, 25. September. (Amtliche Schlusspreissfeststellungen der Berliner Productenbörse.) Weizen, per September 157,50, per October 158,00, per December 163,00. Tendenz etwas fester. Roggen per September 134,75, per October 135,00, per December 138,50. Tendenz behauptet. Hafer, per September 137,00, per October 137,00. Tendenz still. Mais, per September 127,00, per October 000,00. Tendenz fest. Müßel per October 56,10, per November 00,00. Tendenz wenig verändert. Spiritus 70er lo o ohne Faß 41,90.

Bevor man zum Kaufe eines Rades, oder von Radfahrartikeln als Laternen, Glocken etc. schreitet, ist es empfehlenswerth, den Preiscurant der Firma Deutsche Fahrradindustrie Richard Driessen, Hannover, zu verlangen, welcher einem Jeden auf Wunsch kostenfrei zugefandt wird.

**Kieler Speckbücklinge, geräucherte Heringe**  
empfehit Balduin Tegner.

**Kieler Fettbücklinge**  
empfehit Alb. Boffeder Nachf.

**Cakes und Waffeln.**  
Empfehle ff. Ruzmelange, Gluckauf, Süßrahm, Bismarck (Salz), Demilune (Vanille), Albert u. Marie-Cakes, sowie verschiedene Mischungen **Arachmandeln** mit Chokolade-füllung, hervorragend im Geschmack. Waffeln, gefüllt mit Citrone und Chokolade und ungefüllt. Alles nur frisch hereingekommen von den Fabriken: Stratmann und Meyer, Bielefeld, und A. Friedrich, Erdmannsdorf.  
**Max Schmidt,**  
Bäckermeister.

**Kieler Vollbücklinge**  
täglich frisch,  
empfehit Eugen Wilhelm.

**Chic!!**  
ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:  
**Radebeuler Rosenmild-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
Schutzmarke: Stiefenpferd.  
à 50 Pf. bei: Max Roth und Garald Meyer.

**Loose**  
der VII. Sächs. Pferdezucht-Ausstellung zu Dresden, à 1 Mart,  
empfehit Otto Förster.

**Pferde zum Schlachten**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Eduard Sieder,**  
Burgstädt.

In meinem Hause am Markt ist die erste oder zweite Etage mit verschließbarem Vorfaal und verstellbaren Faloufen, sowie allem sonstigen Zubehör zu vermietten.  
Markt 54.

Einem **Mittelknecht** oder **Tagelöhner** sucht  
**Emil Gähler,**  
Callenberg.

Ich habe mich in Limbach, Sachsen, als **Rechtsanwalt** niedergelassen.  
Meine Expedition befindet sich Poststraße 2.  
Rechtsanwalt **Dr. Conrad.**

Paffend zu Hochzeits-, Silberhochzeits- und sonstigen Gelegenheits-geschenken empfehle  
**Teppiche, nur wunderschöne neue Muster, Tischdecken in Blüsch, Wolle, Fantasiegedecke, Kissen. Linoleum-Teppiche in allen Größen. Pult-, Piano-, Schreibtisch- und Bettvorlagen.**  
**Wilh. Mehlhorn's Wwe.,**  
Leipzigerstr. 17. Glauchau, Leipzigerstr. 17.

Wegen Verlegung meines Geschäfts veranstalte ich einen großen  
**Schuhwaaren-Ausverkauf.**  
Wie allgemein bekannt, führe ich grundsätzlich nur ganz solide Waaren und gebe selbige jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen ab.  
**Franz Lorenz,**  
Altstadt-Waldenburg.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Gewinn!  
11. Thüringische Kirchenbau-  
**Geldlotterie**  
für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.  
Ziehung am 7. und 8. October 1901.  
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall  
**75000 M. baar**  
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, zusammen 9000 Gewinne.  
Originalloose à M. 3, 11 Loose M. 30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfohlen  
**Carl Heintze, General-Debit, Gotha**  
u. die durch Plakate kennl. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

**Kartoffelauction.**  
Sonntag, den 29. September, Vorm. 10 Uhr kommen auf meinem Grundstück im Wehrich 40 Dämme Kartoffeln meistbietend zur Versteigerung.  
**Bernhard List, Schlagwitz.**

**Dranienburger Kernseife,**  
weiße und gelbe, in vorzüglicher Qualität,  
empfehit **N. Kleindienst.**

**Süßrahm-Margarine**  
stets frisch, und nur in den vorzüglichsten Qualitäten, empfehit  
**G. Schumann.**  
Einem **Schennenknecht** und **Kartoffel-leser** werden sofort angenommen bei **Dr. Tränkemann, Göpfersdorf.**  
Ein freundliches geräumiges **Logis** ist sofort zu vermietten  
Johannesstraße Nr. 118.

**Kartoffel-Verkauf.**  
Kartoffeln in Dämmen zum Selbstverrnten werden von jetzt an abgegeben von den **Fürstlichen Deconomien Waldenburg und Callenberg.**

**Börse.**  
Heute Freitag: **Dividende.**  
**Radfahrerverein**  
Uhlsdorf und Umgegend.  
Heute Freitag Abend 9 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal. Allseitiges Erscheinen unbedingt nothwendig.  
**Der Vorstand.**

**Walter Lohmann,**  
**Rosa Lohmann,**  
geb. Müller,  
Vermählte.  
Oberniera, den 26. Sept. 1901.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an  
Waldenburg, 26. September 1901.  
**Max Hermstedt**  
und Frau Clara geb. Schumann.

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres so ungeahnt entschlafenen inniggeliebten Töchterchens  
**Paula**  
sagen wir allen denen, welche uns auf nur irgend eine Weise ihre so wohlthuende Theilnahme bezeigt, noch hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Uhlmannsdorf.  
Die trauernden Eltern  
**Ernst List** nebst Frau.

**Familiennachrichten.**  
Geboren: Hrn. Pfarrer Gotthard Buz in Köhra e. S.  
Verlobt: Hr. Hilfsgeistlicher Hermann Benzler in Döhlen bei Dresden mit Fr. Clara von Nonne in Baugen.  
Vermählt: Hr. Diaconus Gerhardt Schulze in Auerbach mit Fr. Susanne Hase in Pegau. — Hr. Pächter Johannes Hase in Döhlen mit Fr. Marie Schimper in Grimma.

Responsible für Redaction, Druck und Verlag  
**G. Köpfer** in Waldenburg.